**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 4 (1963)

**Heft:** 25

**Vorwort:** Slowakische Gärung

**Autor:** Brügger, Christian

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# DER KLARE BLICK

A. Z. Bern I

**Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa**



*Ulbricht wird siebzig (2 und 3)*
*Zwei Berlin-Reisen für Sie (5)*
*Chef ohne Primarschule (8)*



*Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit*
*Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger*
*Verwaltung: Oswald Schürch*
*Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern*
*Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.—* *50 Rp.*

*4. Jahrgang, Nr. 25* **Bern, 26. Juni 1963** *Erscheint wöchentlich*


Der Juli wird in der Weltpolitik kein belangloser Sommermonat sein.

Die Reise Kennedys nach Deutschland hat neben der Solidarität zwischen Washington und Bonn auch andere Beziehungen zwischen den Nato-Partnern ins Licht gerückt, vor allem die Haltung Frankreichs, das seine restliche Flotte aus dem Atlantikpakt zurückzieht. Andere Ereignisse hatten zuvor ihren Schatten auf die Reise des Präsidenten geworfen: Der aufgeflammte Rassenstreit in den USA, die nachhaltige Krise der Regierung Macmillan infolge der Profumo-Affäre, der Tod Papst Johannes XXIII., dem unterdessen Paul VI. auf dem Stuhl Petri nachgefolgt ist.

Folgenschwerer aber sind vielleicht die Ereignisse, die gegenwärtig die «monolithische Einheit» (noch am letzten Kongress der KPdSU verkündet) des Ostblocks erschüttern. Ulbrichts neueste Sperrzone um Westberlin ist dabei nur ein kleines Zeichen der aktuellen Unsicherheit. Das Zentralkomitee der KPdSU hat sich mit dem letzten chinesischen Memorandum zum ideologischen Konflikt mit einer Erklärung auseinandergesetzt, welche ein Scheitern der Gespräche zwischen Moskau und Peking am 5. Juli praktisch schon vorwegnimmt. Die rumänischen Sonderwünsche innerhalb des Comecons (diese europäische Ostblock-Wirtschaftsorganisation wurde übrigens von Peking grundsätzlich angegriffen) scheinen trotz aller offiziellen Verneinungen weiter zu bestehen.

Dazu ist aber dem Ostblock in letzter Zeit ein neuer potentieller Krisenherd erwachsen, der nach relativ wenig beachteter Entwicklung zur Aktualität gehören könnte: die Tschechoslowakei.

**Die Missstimmung in der Slowakei über Prag ist in ein akutes Stadium der Gärung getreten. Sie umfasst nicht nur eine Auflehnung gegenüber der tschechischen Domination, sondern auch Opposition zum KP-Regime Novotnys im allgemeinen. Der Parteichef ist sich beider Aspekte der Bewegung auch wohl bewusst, wie er in einer kürzlichen grossen Rede in der Slowakei deutlich zu erkennen gab.**

Die Spannungen in der CSSR stellen zwar nicht ein genaues Spiegelbild der grossen Spannungen im kommunistischen Lager dar, aber sie haben symptomatische Charakteristiken: eine Spaltung nach geographischen Gesichtspunkten unter ideologischen Argumenten. Dazu kommt hier aber noch unbestreitbar etwas Wesentliches hinzu: Opposition zum kommunistischen Regime.

## Slowakische Gärung

In der Slowakei hatte diesen Frühling schon die Forderung nach Liberalisierung von Kunst und Kultur einerseits und von effektiver Entstalinisierung anderseits ihren deutlichsten Ausdruck gefunden (siehe KB, Nr. 22). Die Auseinandersetzung wurde aber in der Folge nach Prag selbst hineingetragen, wo die Thesen der Slowaken lebhaften Widerhall bei Schriftstellern und Intellektuellen fanden, so dass sich die Partei halbwegs zu mündlichen Konzessionen bereitfinden musste.

Die slowakische Bewegung hat aber in der Zwischenzeit offenbar weiter an Boden gewonnen. Novotny selbst begab sich in die «Höhle des Löwen», nach Kaschau («Hauptstadt» des ostslowakischen Gebietes), wo er am 12. Juni in einer langen Rede sehr deutlich auf die bestehenden Spannungen bezug nahm.

«Offenbar sind heute manche der Meinung», führte er aus, «die Zeit sei gekommen, um alte Angelegenheiten (die slowakische Selbständigkeit) in neuer Aufmachung hervorholen zu können.» Die Beziehung der nationalen Fragen mit parteipolitischen Fragen wurde von Novotny keineswegs geleugnet. So kam Novotny auf Publikationen in der Pressburger «Pravda» (dem Zentralblatt des ZK der slowakischen KP) und anderer Zeitungen auf eine Weise zu sprechen, die die Divergenzen krass aufzeigen. Dabei schlug er einen drohenden Ton an: «Ich habe in der ‚Pravda' und ... eine Anzahl Artikel gelesen. Und, Genossen, ich muss offen gestehen, dass die Verfasser und die Redaktionen einen gefährlichen Weg einschlagen. Wir müssen offen erklären, dass wir es nicht dulden können, dass die ‚Pravda', das zentrale Organ des ZK der slowakischen KP, zu einem Sprachrohr für unrichtige Anschauungen und für hysterische Angriffe gegen die Partei wird. Wir können auch nicht zulassen, dass solche Artikel nicht nur die slowakische, sondern auch die tschechische öffentliche Meinung irreführen.» Die Artikel stellten — wenn auch nicht in direkter Form — einen Angriff auf die Parteipolitik dar, indem sie aus dem Personenkult (Ueberreste des Stalinismus, mit welchem Novotny selbst eng verhaftet ist) ein grundsätzliches und alleinstehendes Problem machten.

Zum Personenkult selbst äusserte sich Novotny nur sehr vorsichtig, was angesichts seiner eigenen Stellung begreiflich ist. Die kürzlichen halbwegs durchgeführten Säuberungen haben anscheinend in der Slowakei nur den Wunsch nach weiteren Schritten genährt. Demgegenüber wurde Novotny ausfällig und erklärte jeden Angriff auf die Positionen der Partei im Namen der Parteiforderung nach Entstalinisierung als faschistische Schützenhilfe. Prag wünscht also in seinem «Kampf gegen den Personenkult» nicht mehr von übereifrigen slowakischen Stimmen sekundiert zu werden. Novotny ging soweit, die Diskussion über den Stalinismus als alleinige Angelegenheit des tschechoslowakischen Zentralkomitees darzustellen und damit das Mitspracherecht des gewöhnlichen Parteivolkes überhaupt zu verneinen:

«Es soll eine Diskussion geben, die Ansichten müssen bereinigt werden, aber all das nur auf Grund der Parteipolitik, der Einheit des Volkes und des Landes, im Zeichen des Kampfes für das Neue gegen das Alte. Es gibt aber Personen, welche öffentliche Diskussionen über Fragen wünschen, die laut ZK-Erklärung innerhalb der Partei gelöst werden. Ausserdem wollen einige auch die Grundsätze in Zweifel ziehen, welche für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei bestehen. Die Struktur der Partei basiert nämlich auf den Grundsätzen des demokratischen Zentralismus, welcher die Demokratie mit dem Zentralismus verbindet. Die Partei kann ihre leitende Rolle lediglich erfüllen, wenn die Einhaltung dieser Prinzipien gewährleistet wird.»

Und welches Eingeständnis enthielt schliesslich der Schlusssatz, den Novotny den Anwesenden zurief: «Ihr müsst euch selbst prüfen, ob ihr den Riss zwischen euch und der Partei vertiefen wollt!»

Eine deutlichere Entlarvung der angeblichen Volksmacht könnte man sich von kommunistischer Seite kaum wünschen. Aber auch diese neue Krise bedeutet keineswegs, dass man es dem Kommunismus ruhig selbst überlassen könne, sich aufzulösen. Noch ist er trotz der manifest werdenden inneren Brüchigkeit eine Bedrohung, noch hat er die Möglichkeit, Krisen mit Gewalt zu überwinden. Die Geschichte arbeitet nur dann für uns, wenn wir an ihr mitarbeiten. Und wir sind immer noch bedroht.

Christian Brügger